

In Mörfelden-Walldorf beschloss die Stadtverordnetenversammlung als erste Gemeinde des Kreises am 17.07.2005 die Umsetzung des Kunstprojekts von Gunter Demnig „Stolpersteine gegen das Vergessen“. Der FV Jüdische Geschichte wurde mit der Aufgabe betraut und Hans-Jürgen Vorndran, langjähriger Vorstand des Fördervereins und Erster Stadtrat a.D. übernahm die Realisierung des Projekts.

In der Zeit von 2007 bis 2012 wurden 54 Steine in unserer Stadt zur Erinnerung an unsere „vergessenen“ jüdischen Nachbarn vor ihren ehemaligen Wohnhäusern verlegt. Fast alle Gemeinden des Kreises sind inzwischen diesem Beispiel – oft nach kontroversen Diskussionen – gefolgt. Manches Vorhaben braucht eben einen langen Atem!

In meinem 2009 erschienen Buch „Steine gegen das Vergessen. Stolpersteine in Mörfelden-Walldorf“ wird auf knapp 200 Seiten der Projektlauf geschildert. Der Vertrieb erfolgt über die Buchhandlung Giebel. Ein Lese- und Lernbuch für Alt- und Neubürger, aber auch für Großeltern und Enkel. Der Rundgang wird weitere Informationen vermitteln. *H.-J. Vorndran*



Verantwortlich:

H.-J. Vorndran
Schwarzwaldstraße 1
Mörfelden-Walldorf
Telefon: 06105 / 951567

1942: Mörfelden und Walldorf wurde „judenfrei“ gemeldet

In meinem Buch „Steine gegen das Vergessen“ wird das Schicksal der Juden in unserer Stadt während der Nazi-Zeit dargestellt.

Wie verlief ihr Leben nach 1933?

Die rechtzeitige Flucht gelang 21 Personen. Davon entkamen 13 Personen in die USA.

Rudolf Rosenthal fiel als amerikanischer Soldat 1944 in den Ardennen. 3 Personen gingen nach England, 3 nach Ecuador, je eine nach Frankreich und Palästina.

Den Nazi-Terror überlebten sechs Personen, die sich versteckt hatten bzw. in einer „privilegierten Mischehe“ lebten.

Acht Menschen starben einen „natürlichen“ Tod, zwei flüchteten in den Freitod.

17 Personen wurden aus ihren Wohnungen verschleppt. Keiner überlebte die Deportation! Drei kamen 1942 nach Theresienstadt und verhungerten – darunter Max und Sara Reiß.

10 Personen, alle aus Mörfelden, wurden nach Piaski in Polen deportiert und umgebracht. Jeweils eine Person wurde in Minsk, Auschwitz, Treblinka und Sobibór ermordet.

Bitteres Fazit: Ende März bzw. September 1942 lebten keine Juden mehr in unserer Stadt. Die Bürgermeister meldeten ihre Orte als „judenfrei“.

Jüdische Spuren

Rundgang durch das alte Walldorf

Samstag, 21. September 2019
15 bis 16.30 Uhr
Treffpunkt: Alter Friedhof



Jüdische Spuren

Rundgang durch das alte Walldorf

Angeregt durch die positiven Erfahrungen bei den Rundgängen, zuletzt 2018 in Mörfelden, möchte ich mit der Ökumene Walldorf mit einigem zeitlichen Abstand erneut eine Spurensuche anbieten.

Die Schicksale der jüdischen Familien vermitteln einen unmittelbaren Einblick in die Verbrechen des Nazi-Regimes. Aus Nachbarn wurden verfemte Juden. An ihr Leid sollen die „Stolpersteine“ erinnern. Sie sollen, sagte der verstorbene Schriftsteller und Ehrenbürger unserer Stadt, Peter Härtling, Steine des Anstoßes sein, deren Spur in unser Gedächtnis führt.

Die Notwendigkeit des Erinnerns besteht angesichts eines in Wort und Tat gegenwärtigen Antisemitismus unverändert fort. Unsere Stadt hat den Anspruch, aus der Geschichte zu lernen!

Hans-Jürgen Vorndran, Beauftragter des FV Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau e.V.

Stationen unseres Rundganges:

1. Alter Friedhof

Treffpunkt ist um 15 Uhr der Obelisk auf dem Alten Friedhof in der Flughafenstraße neben der kath. Kirche. Dort finden wir den Hinweis auf Salomon Rais, der am deutsch-französischen Krieg 1870/71 teilnahm.

2. Bäckerweg 28

Hier wohnte ab 1929 das Ehepaar Siegfried und Maria Erna Fay. Nachdem seine Frau verstorben war, zog Siegfried Fay 1938 nach Frankfurt, von wo aus er 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde.

3. Farmstraße 24

Hier lebte der getaufte Jude Dr. Otto Ortweiler mit seiner Frau Therese, einer im Ort bekannten praktizierenden Ärztin.

5. Langstraße 37

In dem denkmalgeschützten, seit den 1970er Jahren dem Verfall preisgegebenen Haus lebten die Geschwister Max, Sara und Ferdinande Reiß. Max und Sara wurden im September 1942 nach Theresienstadt deportiert.

6. Langstraße 65

Abschlussgespräch in der Alten Evangelischen Kirche von 1805.

